

Die Aufnahme in ein staatliches Förderprogramm hat hin und wieder etwas von einem Lotteriegewinn. So gesehen hat der Landkreis Reutlingen nicht nur einen Sechser im Lotto geholt, sondern gleich noch den Jackpot geknackt, als er im Jahr 2001 zunächst in das Landesprogramm «Plenum» und schon ein Jahr darauf als Modellregion in das Bundesprogramm «Regionen aktiv» aufgenommen wurde. Seither schöpft die Region mit ihrem Zentrum am Fuße der Schwäbischen Alb aus dem Vollen. Doch nicht nur Lottospieler stellen sich die Frage, wie mehr als sechs Millionen Euro Fördermittel sinnvoll angelegt werden können.

Das Land Baden-Württemberg bezeichnet Plenum – das Kürzel bedeutet «Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt» – auch deshalb als «neuartiges Naturschutzkonzept», weil es einem ganzheitlichen Ansatz folgen soll. Auf Grundlage des bei der Welt-Umweltkonferenz 1992 in Rio de Janeiro vereinbarten Grundsatzes «Global denken – lokal handeln» soll Plenum ausgewählten Regionen helfen, sich natur- und umweltverträglich sowie nachhaltig zu entwickeln und sie stärken.

Die seit 1993 von der Landesanstalt für Umweltschutz in Karlsruhe entwickelte Konzeption soll in

den Naturschutz vorrangig große, historisch gewachsene, naturnahe Kulturlandschaften einbeziehen. Dabei kommt der Bevölkerung eine besondere Rolle zu, denn Plenum will als Förderprogramm «von unten» wirken. Das heißt mit den Worten des baden-württembergischen Ministers für Ernährung und Ländlichen Raum, Willi Stächele: «Es bezieht Landnutzer und andere Bevölkerungsgruppen vor Ort umfassend in die Entwicklung von Maßnahmen zum Wohl der Natur ein und unterstützt sie bei ihrer Umsetzung.»

Es liegt auf der Hand: Hoheitliches Handeln hat in Deutschland zwar Tradition, doch Naturschutz «von oben» ohne Beteiligung freiwilliger und ehrenamtlicher Helfer kann sich heute keiner mehr leisten. Schon aus diesem Grund ist Plenum für das Land so wichtig. Deshalb auch der ausdrückliche Hinweis in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung auf der Plenum-Homepage. Andererseits hat selten ein Programm derart gute Chancen gehabt, zum Erfolgsmodell zu werden.

«Landesweit, großflächig, zielorientiert, bürger-nah, vernetzend» sind Schlagworte, mit denen die Strategie eines Naturschutz-Programms umrissen wird, dessen Anspruch hoch ist: Plenum soll die biologische Vielfalt sichern, ja sogar noch steigern und



Der Landschafts-Ökologe Charly Ebel hat den Landschaftserlebnispfad beim Naherholungsgebiet Eninger Weide entwickelt. Das Konzept möchte Besucherströme lenken und die Werbetrommel für regionale Produkte rühren: Das Fleisch der Eninger Schafe wird von örtlichen Gastronomen zubereitet.

die landschaftliche Eigenart ausgewählter Gebiete im Land erhalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Förderaktivitäten in den Plenum-Gebieten auf «Handlungsfelder» gestreut, die zum einen den Naturschutz integrieren sollen. Andererseits versprechen sich die Ideengeber Synergie-Effekte. So beeinflussen bäuerliche Strukturen und die landwirtschaftliche Nutzung das Bild und den Erholungswert der Landschaft, die wiederum Grundlage für den mit Plenum beabsichtigten umweltbewussten Qualitätstourismus ist. Dessen Attraktivität sollen hochwertige Plenum-Produkte beispielsweise in der Gastronomie weiter steigern, um so wiederum für die lokalen Erzeugnisse zu werben. Deshalb gehören Land- und Forstwirtschaft ebenso wie Erzeugung und Vermarktung, Tourismus oder Umweltbildung zu den Handlungsfeldern.

Das Konzept umfasst zwar solche Selbstverständlichkeiten wie *mit den Naturgütern Boden, Wasser und Luft ist ganz allgemein schonend umzugehen*, birgt aber auch Potenzial. So geht es beispielsweise darum, intensiv genutzte Agrarflächen in extensiv genutzte umzuwandeln, die Forstwirtschaft naturverträglich auszurichten oder Erholungsräume zu sichern. Der durch Plenum angestrebte Naturschutz soll aber auch wirtschaftliche Rentabilität ermöglichen, weshalb die Programm-Macher das Motto «schützen durch nützen» ausgegeben haben.

Plenum versteht sich auch als Anschubhilfe, um regionale, naturverträglich erzeugte Produkte zu vermarkten. Dem dient die Umweltbildung, die dazu beitragen kann, das Verbraucherverhalten zu beeinflussen. Gleichzeitig geht es um sanften Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Ebenfalls gefördert wird umweltschonendes Wirtschaften. So bezuschusst Plenum beispielsweise Konzepte für die energetische Nutzung von Holz und Materialien aus der Landschaftspflege. Im Idealfall greifen die verschiedenen Plenum-Aktivitäten ineinander und verwandeln das gesamte Projektgebiet in ein engmaschiges, dem Natur- und Umweltschutz dienendes Netz.

Der Entschluss der Landesregierung, die Plenum-Strategie in großem Stil umzusetzen, fußte auf dem Erfolg zweier Fallstudien: In den Jahren 1995 bis 2000 war die Plenum-Konzeption im Modellgebiet Isny/Leutkirch erprobt worden, – das Gebiet im Landkreis Ravensburg umfasst Teile des oberschwäbischen Moor- und Hügellandes. Kooperationen, Projekte in der Biotop-Vernetzung, der regionalen Vermarktung und im Tourismus gelangen auch in das mit ähnlichem Ansatz begonnene Modellprojekt Konstanz.

*Die fünf Plenum-Gebiete: Allgäu-Oberschwaben – Westlicher Bodensee – Naturgarten Kaiserstuhl, Heckengäu und Kreis Reutlingen*

Für Plenum hat die Landesanstalt für Umweltschutz auf Grundlage der Biotop-Kartierung und des Artenschutz-Programms mit den Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege und einem wissenschaftlichen Beirat eine Gebietskulisse mit insgesamt 19 Kerngebieten ermittelt, die Naturschutzgebiete und typische Kulturlandschaften umfassen. Umgesetzt wird die Plenum-Konzeption zurzeit in fünf Projektgebieten, die 13 Prozent der Landesfläche einnehmen. Bis Ende 2002 wurden 234 Projekte mit insgesamt 1,6 Millionen Euro gefördert.

Das Plenum-Gebiet *Allgäu-Oberschwaben* ist das im Herbst 2000 erweiterte Modellprojekt Isny/Leutkirch, wo überwiegend Wiesen und Weiden für die Milchviehhaltung bewirtschaftet und Futterpflanzen angebaut werden. Feuchtgrünland, Magerwiesen und Magerweiden, Moore und Stillgewässer zu erhalten, sind hier die Schwerpunkte von Plenum.

Das Projektgebiet *Westlicher Bodensee* im Landkreis Konstanz besteht seit Januar 2001 und reicht von den Flachwasserzonen des Bodensees über Moränengebiete bis zu den Vulkankegeln des Hegaus. Ackerbau, Gemüse- und Obstbau und ein Grünlandanteil von etwa 40 Prozent der Nutzfläche bestimmen die Landnutzung. Wesentliches Ziel von Plenum ist es hier, die Umwelt im Einzugsgebiet des Trinkwasserspeichers Bodensee mit seinen Mooren und Feuchtflächen nachhaltig zu sichern und zu entwickeln.



*Enge Zusammenarbeit: Regine Leicht (rechts) von Regionen aktiv und Achim Nagel vom Plenum-Team besprechen die weiteren Projekte im Landkreis Reutlingen.*



Hämmern fürs Pressefoto: Der Erste Landesbeamte Hans-Jürgen Stede und Eningens Bürgermeisterin Margarete Krug befestigen eine Informationstafel am Eninger Landschaftsergebnispfad.

Großflächige Trocken- und Halbtrockenrasen sowie repräsentative Waldbestände zu erhalten und zu entwickeln, ist seit Juli 2002 Schwerpunkt der Plenum-Arbeit in dem Gebiet, das den Namen *Naturgarten Kaiserstuhl* erhalten hat. Vulkankuppen und Lösshügel, artenreiche Trocken- und Halbtrockenrasen, wärmeliebende Wälder und die bekannten terrassierten Weinberge und Obstkulturen charakterisieren diese Region.

Den Namen *Heckengäu* trägt ein weiteres Plenum-Gebiet, das seit November 2002 vom Landkreis Böblingen aus betreut wird. In dieser teilweise stark strukturierten Kulturlandschaft sollen naturnahe Waldbestände, Streuobstwiesen, Steinriegel, Hecken und Wacholderheiden erhalten werden.

Das Projektquintett komplettiert das Gebiet, das schlicht und einfach *Plenum im Kreis Reutlingen* heißt. Dazu gehören Teile des Albvorlandes, des Albtraufs mit seinen Hangbuchenwäldern und die Fels- und Karstregionen der Mittleren Schwäbischen Alb mit dem Lautertal. Typischerweise zählen Magerrasen, Wacholderheiden und Streuobstwiesen zu der von Ackerbau, Viehzucht und Forstwirtschaft geprägten Landschaft. Entsprechend geht es hier laut Plenum vorrangig um Wacholderheiden, Streuobstwiesen und naturnahe Waldbestände.

*«Plenum im Kreis Reutlingen – Region aktiv» – Landes- und Bundesprogramm ergänzen sich*

Welchen Weg ist Plenum im Kreis Reutlingen bisher gegangen? Seit die Region im April 2001 in das Landesprogramm aufgenommen wurde und drei

Monate später die ersten 35 Projekte starteten, hat Plenum inzwischen 113 Projekte mit einem Förder-volumen von mehr als 880 000 Euro unterstützt. Das gesamte Investitionsvolumen lag mit 1,8 Millionen Euro deutlich darüber. Bis Ende 2008 soll Plenum laufen - mit einer Verlängerungsoption auf weitere fünf Jahre. Pro Jahr schießt das Land rund 300 000 Euro Projektmittel zu. In diesem Jahr erwarten die Projektmacher mit insgesamt 800 000 Euro den Höhepunkt der Förderwelle.

Dass gerade der Kreis Reutlingen anders als die übrigen Plenum-Gebiete seine Ziele verfolgen kann, verdankt er der Aufnahme in das Bundesprogramm «Regionen aktiv». Im April 2002 erhielt der Landkreis unter 208 Bewerbern den Zuschlag als eine von bundesweit 18 Modellregionen und sah sich so auf einen Schlag in der Lage, seinen Aktionsradius bei Fördervorhaben deutlich auszuweiten. *Das ist das Einmalige. Das gibt es sonst nirgendwo in der Bundesrepublik*, sagt Projektmanager Achim Nagel vom Plenum-Team. Seine Kollegin vom Team bei Regionen aktiv, Regionalmanagerin Regine Leicht, gibt ihm Recht: *Das ist ein Riesenvorteil so*. Der 33-jährige Nagel spricht von der *relativ großen Durchschlagskraft* beider Programme. *Da gibt es auch Unternehmen, die wissen: Mit Plenum und Regionen aktiv komme ich richtig an Kunden ran*.

Das Förderprogramm *Regionen aktiv* läuft zunächst bis zum Jahr 2005 und soll ein regionales Entwicklungskonzept des Landkreises umsetzen, das sich mit den Zielen von Plenum teilweise überschneidet. *Regionen aktiv* will mit seinem ganzheitlichen gesellschaftspolitischen Ansatz unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit ländliche Räume stärken und zusätzliche Einkommensquellen schaffen. Weitere Ziele sind die natur- und umweltverträgliche Landbewirtschaftung und Verbraucherorientierung nach dem Motto «aus der Region für die Region». Das Bundesministerium stellt dafür vorläufig insgesamt zirka 2,35 Millionen Euro zur Verfügung.

Plenum und *Regionen aktiv* im Kreis Reutlingen mit einem seit Jahrzehnten verheirateten Ehepaar zu vergleichen, wo der eine nicht ohne den anderen sein kann, ist nicht allzu weit hergeholt. Das verdeutlicht schon der Name des eingetragenen Vereins, dessen mittlerweile 60 Mitglieder unter Vorsitz des Landrats die beiden Förderprogramme stützen: «Plenum im Landkreis Reutlingen – Region aktiv».

Die Gemeinsamkeit macht offensichtlich Sinn. Landes- und Bundesprogramm im Verbund haben bislang eine nicht zu unterschätzende Schubwirkung entfaltet, auch wenn die Zusammenarbeit mit verschiedensten Gruppen – Landwirte, Natur- und



«Eingemacht habe ich eigentlich schon immer», sagt Iris Arnold aus Pfronstetten-Aichelau. Seit zwei Jahren vermarktet sie ihre «Genussprodukte für Feinschmecker», bei deren Herstellung Wacholder eine wichtige Rolle spielt, so bei Wacholder-Senf, -Likör oder -Rauchfleisch.

Umweltschützer, Gastronomen, Handwerker, Händler, Freizeitsportler und Erholungssuchende diskutieren mit – erst einmal koordiniert sein will, wie Diplom-Geograph Achim Nagel sagt: *Das Integrative, das Vernetzte ist sehr effektiv, aber auch sehr arbeitsintensiv.*

*Zu Beginn Umweltbildung und sanfter Tourismus – Lehrpfad-Schwemme oder Geflecht für den Naturschutz?*

Die Schwerpunkte der Plenum-Aktivitäten lagen in den ersten beiden Jahren in der Umweltbildung und im sanften Tourismus, wechselten im vergangenen Jahr aber zu regionalen Vermarktungsstrukturen und der Erarbeitung von Erzeugerkriterien. In dieser Anfangsphase entstand eine ganze Reihe sogenannter «Erlebnispfade», was aufmerksame Beobachter an die Zeit erinnerte, als sich hierzulande die aus der Schweiz übernommene Idee der «Vita-Parcours» breit machte und etliche Bürgermeister ihre Gemeinden mit beschilderten Fitness-Pfaden ausstatteten. *Das war für sie hochinteressant, weil sie mit verhältnismäßig wenig Aufwand das tun können, was sie immer wieder müssen – nämlich sich in Szene setzen, analysiert der Initiator des Naherholungsgebiets Eninger Weide, Professor Dr. Ulrich Ammer, in einem Zeitungsgespräch. Ein Trimm-Dich-Pfad hat laut Professor Ammer den gleichen Effekt wie der Bau eines wesentlich teureren Sportplatzes oder Schwimmbades: Die Zeitung berichtet darüber, und der Bürgermeister steht vorne drauf in allen Positionen.*

Auf die Inbetriebnahme der Plenum-Erlebnispfade folgte ebenfalls ein großes Medienecho. Nur sollen der Landschaftserlebnispfad Eninger Weide, der Naturerlebnispfad in Hohenstein-Meidelstetten, der mobile landwirtschaftliche Erlebnispfad in Römerstein-Böhringen, der Kirschenlehrpfad in Dettingen, der Metzinger Natur-Erlebnis-Pfad «Streuobst», der Pfullinger Lehrpfad «Heimische Gehölze», der Gönninger Kalktuff-Lehrpfad, der von Schülern gestaltete Hayinger Waldlehrpfad, der Wald-Holzweg in Mehrstetten, der Gomadinger Natur-Erlebnispfad «Wacholderheide» oder der Erpfinger Walderlebnispfad nicht für sich stehen, sondern dem Landkreis zu einem ineinander greifenden Naturschutzkonzept verhelfen. *Das gibt ein Geflecht*, meint der Erste Landesbeamte und Landrat-Stellvertreter Hans-Jürgen-Stede. Plenum-Aktivistinnen wie Stede rechnen bei den mit insgesamt fast 90 000 Euro geförderten Pfaden im Interesse der Nachhaltigkeit mit einer deutlich längeren Verfalldauer, als dies bei den Vita-Parcours der Fall war.

Dennoch sprechen Kritiker von einer Lehrpfad-Schwemme und einem Plenum-Strukturproblem. Es würden zu wenig nachhaltige Großprojekte ins Leben gerufen. Stattdessen fließe viel Fördergeld in Planungskosten oder werde – wie bei den Erlebnispfaden – nach dem «Gießkannenprinzip» auf die einzelnen Kreisgemeinden verteilt. Dieser Gedanke ist zwar nicht völlig von der Hand zu weisen, doch sollte man dabei nicht die vielfältigen übrigen Plenum-Aktivitäten im gesamten Projektgebiet aus

dem Auge verlieren. Denn gerade Plenum im Landkreis Reutlingen hat mit etlichen Vorzeigeprojekten auf sich aufmerksam gemacht, die zum Teil bereits andernorts Nachahmer gefunden haben.

*Reutlinger Vorzeigeprojekte Alb-Guide, Albhof-Tour, Expedition Schwäbische Alb oder Römersteiner Dinkel*

So hat sich beispielsweise das vor einigen Jahren vom Naturschutzbund ins Leben gerufene Projekt Alb-Guide mit Hilfe von Plenum zu einem echten Renner entwickelt: Zu Fuß, per Rad, Bus oder Planwagen erkunden Besucher auf geführten Touren die Mittlere Schwäbische Alb. Um die jeweiligen Landschaftsführer auf ihre Aufgaben vorzubereiten, schulten der Naturschutzbund und die Volkshochschule Münsingen bislang über 30 Frauen und Männer. In den Kursen werden Biologie und Geologie der Region, Kultur, Geschichte und Umweltpädagogik vermittelt. Dazu gehört auch das Wissen, weshalb zum Beispiel die Arbeit der Schäfer Wacholderheiden und Orchideen erst entstehen lässt. Derart präpariert ermöglichen die Alb-Guides ihren Zuhörern den etwas anderen Zugang zum Naturerlebnis Alb.

*Ein sehr, sehr schöner Erfolg, freut sich Projektmanager Nagel. Das wird jetzt bundesweit kopiert. Der Schwarzwald bildet jetzt ebenso seine Guides aus wie die Region am Bodensee. Eine 26-jährige Studentin an der Hochschule Anhalt hat für ihre Diplom-Arbeit die Arbeit der Kulturlandschaftsführer untersucht. Sehr zur Freude des Naturschutzbundes vergibt das Werk mit dem Titel *Qualitätssicherung und Evaluierung der Alb-Guides* die Note*

«gut». In dieser Saison sollen nun 57 geführte Touren angeboten werden. Verstärkt wollen die Initiatoren auch Schulklassen als Tour-Teilnehmer gewinnen.

Vergleichsweise gut aus den Startlöchern kam auch die «Albhof-Tour» des Landfrauenverbands. Die Idee, Landleben von Bauernhof zu Bauernhof buchstäblich mit dem Rad zu erfahren und dabei regionale Produkte zu genießen, kommt an beim Publikum. Ein eigens hierfür aufgelegtes Buch begleitet die auf sanftem Tourismus beruhende Albhof-Tour.

Zu einem Vorzeigeprojekt entwickeln könnte sich laut Achim Nagel das Vorhaben «Expedition Schwäbische Alb». Zum ersten Mal überhaupt arbeiten drei Gaue des Schwäbischen Albvereins gemeinsam an diesem ehrgeizigen Projekt nach dem Vorbild der amerikanischen «Heritage Interpretation», das zunächst den Hauptwanderweg Nummer 1 und später auch den HW 5 zum längsten Informations-Wanderweg «Kulturlandschaft und Gastronomie» Deutschlands ausbauen will. Nach dem Motto: «Natur erleben, Landschaft lesen, regionale Produkte genießen.» Was ist das für ein Gefühl, auf einem Meeresriff zu stehen? Wo im Wald haben die Kelten ihre Toten begraben? Solche und andere Fragen stellt der Albverein seinen Expeditions-Teilnehmern, die mit einer Wissens-Box ausgerüstet loswandern dürfen. Zuschüsse erhält der Albverein aufgrund der Fördervorschriften nur für seine Aktivitäten im Landkreis Reutlingen. Regine Leicht freut es deshalb besonders, dass mehrere Albvereins-Gaue an einem Strang ziehen: *Eine Verwaltungsgrenze ist eine Verwaltungsgrenze und unter Umständen für ein Projekt hinderlich.*



**FÜSSEN**  
im Königswinkel

Nähere Informationen erhalten Sie bei:

Füssen Tourismus - 87626 Füssen  
Tel.: 08362 - 93 85-0  
Fax: 08362 - 93 85-20  
www.fuessen.de  
tourismus@fuessen.de

## Highlights 2004

- **50 Jahre Forggensee**  
*ganzjährig*
- **Fürstensaalkonzerte**  
*Mai bis September 2004*
- **Füssener Orgelsommer**  
*Mai bis September 2004*
- **Kaiserfest**  
*13. August - 15. August 2004*
- **Festival „vielsaitig“  
der Lauten und Geigenbaustadt Füssen**  
*29. August - 08. September 2004*

Für Aufsehen sorgte der Erhalt der Mosterei in Rietheim. Das für seinen Streuobstgürtel bekannte Albdorf rettete mit Plenum-Mitteln seine Mosterei und trug so zum Fortbestand seiner schützenswerten Kulturlandschaft bei. Einen funktionierenden regionalen Wirtschaftskreislauf stellt das Projekt «Römersteiner Dinkel» dar. Der bei Böhringen angebaute Dinkel wird auf der Alb gemahlen und von in der Region ansässigen Bäckern und Nudelherstellern weiter verarbeitet. Marktchancen erhoffen sich auch die Initiatoren des Konzepts «Rotkernige Buche», das den Verkauf von Möbeln, Fensterrahmen, Türen oder Parkett aus dem roten Kernholz alter Buchen vorsieht. Der Hintergedanke: Bäume sollen nicht schon in jüngeren Jahren geschlagen werden, um so eine größere Vielfalt an Lebensräumen für Tiere bieten zu können. Wie beim Römersteiner Dinkel scheinen sich auch die am Projekt Rotkernige Buche beteiligten Akteure – Naturschutz, Erzeuger, Handel und Vertrieb – einig zu sein. *Dieser Prozess ist unheimlich interessant, findet Regine Leicht.*

*Vermarktung der Produkte schwierige Aufgabe – Heimatbund macht im Reutlinger Plenum mit*

Mit einem «regionalen Regal» in verschiedenen Edeka-Märkten soll ein weiterer Schritt getan werden, um ein gemeinsames Problem zu lösen: regionale Produkte besser und auch überregional zu vermarkten. *Viele Produzenten haben nicht die Kapazität, das zu stemmen, urteilt Achim Nagel.* Weitere Absatzmöglichkeiten für regionale Erzeuger wollen fünf Familien schaffen, die in Gomadingen den Laden «Albheimisches» eingerichtet haben, oder der Pfullinger «Bauralada» mit seinem Sortiment von «Produkten aus der Region – für die Region». Der mit über 33000 Euro geförderte Umbau des Untergeschosses im Rathausgebäude zum «Bauralada» wirft bei manchen Kritikern auch Fragen auf. Etwa die, was ein Kühlschrank noch mit Naturschutz zu tun hat.

Der Landkreis steht vor dem Problem, dass Einrichtungen wie Molkereien, Schlachthöfe, Sägewerke oder Gerbereien von der Bildfläche verschwunden sind. *Das ist in den letzten zwanzig Jahren weggebrochen, die ganzen Verarbeiter fehlen, bedauert Achim Nagel. Wir können aber das Rad nicht zurückdrehen.* Diese veränderten wirtschaftlichen Zusammenhänge erschweren Versuche, regionale Vermarktungswege zu etablieren. Ein Beispiel hierfür sind die bislang wenig erfolgreichen Verhandlungen des Bauernverbands mit den Metzgereien im Kreis, wo verbindliche regionale Absatzstrukturen geschaffen werden sollen.



*Besucherandrang: Zur Eröffnung des Hofladens auf dem Biohof Bleiche strömte das kauflustige Publikum. Plenum hat das BruderhausDiakonie-Projekt, das im Ermstal am Themenradweg Streuobst zwischen Dettingen und Bad Urach liegt, bei der Finanzierung der Innenausstattung gefördert.*

Plenum bietet auf den ersten Blick eine verwirrende Vielfalt an Projekten. Ein «Leistungsabzeichen Natur» für Kinder und Jugendliche gehört ebenso dazu wie «Albschneck» – dieses Projekt will die historische Weinbergschnecken-Haltung wieder einführen. Der Schwäbische Heimatbund beteiligt sich ebenfalls an Plenum im Landkreis Reutlingen, etwa bei der Nutzung und Wiederverwertung von Grasnähen oder der Broschüre *Wandern mit der Schwäbischen Albahn*. Plenum fördert auch Internet-Auftritte wie die Homepage für Stutenmilch vom Haidhof.

Für Frühsommer geplant ist unter der www-Adresse «Reiseziel-Natur.de» eine weitere Internet-Plattform, die als Gesamtschau der Plenum-Projekte dienen soll und räumlich fast den ganzen Landkreis abdeckt. Plenum schiebt auch die Vermarktung von Amaranth-Getreide, Lammfleisch, Kirschen-Spezialitäten oder Albwacholder-Produkten an. Schon mal in einem Holzzuber mit Wacholder-Badezusätzen geplansch? Plenum macht solche Wellness-Freuden möglich.

Eine gewichtige Rolle in der Plenum-Strategie spielt in den Augen von Regine Leicht das Reutlinger Umweltbildungszentrum Listhof. Die Machbarkeitsstudie wurde mit Plenum-Geld gefördert, für den Um- und Ausbau des Listhofs flossen Zuschüsse aus dem Regionen-aktiv-Programm. *Wenn man so ein stadtnahes Zentrum hat, ist das eine Riesensache – einfach phänomenal, sagt die 29-Jährige.*

*Gegen den Alles-schneller-alles-billiger-Trend –  
Konsumverhalten ändern: Heimische Produkte sind teurer*

Interessanterweise spielt in vielen Vorhaben die Direktvermarktung immer wieder eine Rolle, dabei schien gerade die Direktvermarktung ihre besten Zeiten doch schon einige Zeit hinter sich zu haben. So stemmt sich der Kreis Reutlingen gegen den Alles-schneller-alles billiger-Trend. Ob die Strategie, hochwertige Produkte auch teurer verkaufen zu können, aufgeht, das hängt zum einen von der Kaufkraft der Kunden ab, aber auch davon, ob Verbraucher bereit sind, ihr Konsumverhalten zu ändern. Anders gesagt: Zwischen Essen von Aldi und Auto von Mercedes muss es auch andere Verbraucherleben geben.

Mit Plenum unternimmt der Landkreis Reutlingen den Versuch, viele Akteure an einem Strang in Richtung Naturschutz ziehen zu lassen. Gefördert werden Existenzgründer ebenso wie der finanzstarke Unternehmer von der Alb. Der Nudelhersteller Alb-Gold erhielt für die Markteinrichtung zum Verkauf regionaler Produkte in seinem Trochtelfinger Kundenzentrum einen Zuschuss in Höhe von über 82 000 Euro, noch mal knapp 8 500 Euro war Plenum die Einrichtung eines Lehrkräutergartens bei Alb-Gold wert. Dagegen nimmt sich die «Förderung des natürlichen Eichenaufwuchses in Reutlingen durch behinderte Kinder» in Höhe von rund 500 Euro relativ bescheiden aus. Doch Regine Leicht sagt: *Das Projekt ist das Ziel, nicht das Geld. Ich denke, wir behandeln alle gleich.*

Die Regionalmanagerin von Regionen aktiv betont, dass ihre Arbeit nur so gut sein könne, wie die Projekte, die rein kommen. Die Auswahl der Projekt-Beteiligten beeinflusse wiederum die Nachhaltigkeit der Plenum-Projekte, ergänzt Achim Nagel. *Es hängt wirklich an uns, die richtigen Akteure auszusuchen.*

Bislang nicht fündig wurde der Diplom-Geograph trotz stattlicher Streuobstbestände in der Region auf seiner Suche nach einem ganz besonderen Saft: *Wir suchen immer noch jemand, der Cidre herstellen will,* erklärt Nagel, der von den Marktchancen des in Frankreich und Großbritannien beliebten Apfelweins überzeugt ist.

Gute Projekte, betont Achim Nagel ausdrücklich, habe es im Landkreis Reutlingen auch schon vor dem Plenum-Projekt gegeben. Doch der Programmcharakter «von unten nach oben» habe in der Region einiges bewegt. *Es hat schon vorher gebrodelt, und wir haben wahnsinniges Glück mit der Umgebung. Manchmal habe ich das Gefühl, dass die Region nur darauf gewartet hat.*

## Wandern, Radfahren und vieles mehr in Herrenberg und im Ammertal

Herrenberg besticht durch seine einzigartige **historische Altstadt** mit einem der schönsten Marktplätze Württembergs und die darüber aufragende **Stiftskirche und das Glockenmuseum**. Doch nicht nur die Stadt ist einen Besuch wert. Direkt hinter der Altstadt beginnt der **Naturpark Schönbuch**. Hier sind beliebte Ausflugsziele über ein Netz gut markierter **Rad- und Wanderwege** bequem zu erreichen.

- die schönsten Radtouren und Wanderwege werden Ihnen in unserer Broschüre „Radfahren und Wandern rund um Herrenberg“ vorgestellt Diese können Sie über unseren online-shop unter [www.herrenberg.de](http://www.herrenberg.de) beziehen.
- viele schöne Grill- und Rastplätze im Schönbuch mit Spielmöglichkeiten für Kinder
- Stadtführungen
- Kulturspektakel „Sommerfarben“ vom 3. bis 18. Juli 2004



Sie erreichen uns mit der S 1 (Endstation), mit der Ammertalbahn von Tübingen, über die BAB 81 und B 14 und B 28. Citybuslinie zum Naturpark Schönbuch. Parkmöglichkeiten sind in der Mariengarage, Nufringer Tor, Bronntor und P+R-Anlage ausreichend vorhanden.

Wir informieren und beraten Sie gerne. Tel. 07032/924-224.  
Weitere Informationen erhalten Sie auch unter [www.herrenberg.de](http://www.herrenberg.de); e-Mail: [awrs@herrenberg.de](mailto:awrs@herrenberg.de)



### HERRENBERG

Stadterlebnis am Schönbuch



## ALS DIE EISENBAHN BÖBLINGEN DAMPF MACHTE ... 125 Jahre Gäubahn

Sonderausstellung der Böblinger Museen  
**16. Mai bis 29. August 2004**  
Museumsgebäude Zehntscheuer  
Böblingen, Pfarrgasse

Öffnungszeiten: Di. 10–12 Uhr, 14–19 Uhr, Mi. u. Do. 10–12 Uhr,  
Fr. 14–17 Uhr, Sonn- und Feiertage 11–17 Uhr



Stadt Böblingen